

GEMEINSAME DEMOKRATIEKONFERENZ 2016

MOTIVIEREN.
VERNETZEN.
STÄRKEN.

*KREIS DER VIELFALT
ANHALT-BITTERFELD
und*

*PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE
DER STADT DESSAU-ROSSLAU*

DOKUMENTATION

28. September 2016, 10:00 bis 16:00 Uhr

Stadthalle // Zerbst (Anhalt)



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	03
Begrüßung Andreas Dittmann (Bürgermeister der Stadt Zerbst (Anhalt))	04
Grußwort der Vertreterin der Stadt Dessau-Roßlau Sabrina Nußbeck (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Finanzen der Stadt Dessau-Roßlau)	05
Grußwort der Vertreterin des Landkreises Anhalt-Bitterfeld Bärbel Wohmann (Dezernentin für Bau und Umwelt Anhalt-Bitterfeld)	07
Projektvorstellungen aus der Praxis	09
Moderierter Fachaustausch und Fachinput „Willkommensinitiativen in der Region Anhalt – Chancen und Herausforderungen für ehrenamtlich Engagierte“ Anne Wedekind (Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e. v.)	10
Ergebnisse der Workshops	
Workshop 1 “Beteiligung aber wie? – Austausch und Impulse zum Jugendforum in den PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE“ (Der Workshop fand aufgrund großer Nachfrage in 2 parallelen Durchläufen statt.) Moderation: Nadine Graul (Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e. V.) und Cornelia Geißler (Jugendclub 83 e.V.)	11
Workshop 2 “Von der Idee zum Projekt – erste Schritte zur Umsetzung“ Moderation: Nicole Marcus (Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.)	12
Workshop 3 “Stadt. Land. Verdross? – Strukturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten von PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE im urbanen und ländlichen Raum“ Moderation: Stephan Meurer (Externe Fach- und Koordinierungsstelle KREIS DER VIELFALT) Steffen Andersch (Externe Fach- und Koordinierungsstelle Pfd Dessau-Roßlau)	13
Workshop 4 “Strategische Öffentlichkeitsarbeit in der PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE – Handreichungen für die Praxis“ Moderation: Silke Ziegler-Pierce (IHK Bildungszentrum Halle-Dessau)	14
Förderer / Impressum	15

VORWORT

Bereits seit 2015 werden im KREIS DER VIELFALT in Anhalt-Bitterfeld und der PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE in der Stadt Dessau-Roßlau im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ innovative Projekte umgesetzt, um das demokratische Gemeinwesen zu stärken. In den Bereichen Demokratieförderung, Rechtsextremismusprävention, Willkommenskultur, Bürgerbeteiligung und Lokalgeschichte haben so zahlreiche Initiativen und Vereine wirklich Bemerkenswertes auf die Beine gestellt.

Was bislang fehlte, war ein strukturierter Erfahrungsaustausch der auch auf einer ganz praktischen Ebene einen Transfer von Strategien und Herausforderungen ermöglicht. Es geht also nicht nur um das Kennenlernen und die Vorstellung von bewährten und übertragbaren Formaten in der Präventionsarbeit.

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es bei der Ausgestaltung einer PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE in einem Flächenlandkreis und in einer Stadt eigentlich?

Welche Instrumente und Methoden haben sich in den Einzelprojekten wie und warum bewährt?

Welchen Stellenwert nimmt die strategische Öffentlichkeitsarbeit dabei ein? Wie gelingt es wirksam, noch mehr Zuständige und Verantwortliche aktiv einzubinden?

Und schließlich: Wo sind Chancen zu sehen und wo lauern mögliche Fallstricke?

All diese Fragen möglichst aus der Perspektive vieler Beteiligter zu diskutieren und dabei zielorientierte Antworten zu liefern, war Ziel und Anspruch der Demokratiekonferenz.

Nicht zuletzt diente die Veranstaltung dazu, das unermüdliche – und zugleich oftmals ehrenamtliche - Engagement der Akteur_innen zu würdigen.



GRUSSWORTE

BEGRÜSSUNG

Andreas Dittmann (Bürgermeister der Stadt Zerbst)



Der Bürgermeister der Stadt Zerbst, Andreas Dittmann, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Zerbster Stadthalle und verwies im Bezug auf das Thema der Veranstaltung gleich zu Beginn seiner Rede auf etwa 900 Menschen aus ganz Europa, die derzeit in Zerbst leben. „All diese Menschen sind Teil einer kommunalen Struktur, die wiederum von der Teilhabe auf vielen verschiedenen Gebieten lebt.“, so Dittmann.

„Soziale Initiativen, Sport, Kultur, Heimat- und Denkmalpflege sind Dinge, welche die Lebensqualität in unseren Orten maßgeblich bestimmen und Teile unserer kommunalen Struktur, die ohne das Ehrenamt überhaupt nicht mehr funktionieren können. Ein Wegbrechen des Ehrenamtes“, sagt Dittmann, „würde unsere Gesellschaft wesentlich ärmer machen.“

Das Programm der Tagung zeigt die große Bedeutung von strategischer Öffentlichkeitsarbeit auf. Dabei sollten Fragen wie „Was sage ich?“, „Wie sage ich es?“ und „Schüre ich damit Ängste oder werbe ich um Verständnis?“ eine große Rolle spielen, denn hinter der aktuellen Situation um Neiddebatten und Verlustängsten steckt leider eine Endhumanisierung unseres Gesellschaftsbildes. Leider, so Dittmann, gibt es eben keine einfachen Antworten auf viele Fragen. Dennoch müssen wir ehrlich mit Ängsten Anderer umgehen. Demagogen wie die der AfD und den übrigen Rechtspopulisten, die Ängste und Neid nur schüren, jedoch keine Antworten haben, müsse man die Frage aufzwingen, wie sie es besser machen würden, schon um deutlich erkennbar zu machen, dass sie nur niedere Instinkte wecken aber nicht bereit sind Probleme anzugehen und zu lösen. In diesem Zusammenhang lobte Dittmann das Engagement und hob die Wichtigkeit der Unterstützung von Projekten hervor, welche aus der Mitte der Gesellschaft heraus entstehen und das Zusammenleben der Menschen im Sinne der Demokratie bereichern.



GRUSSWORTE

GRUSSWORT DER VERTRETERIN DER STADT DESSAU-ROßLAU

Sabrina Nußbeck (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Finanzen der Stadt Dessau-Roßlau)

Sehr geehrte Frau Wohmann ,
sehr geehrte Frau Hildebrandt,
sehr geehrter Herr George,
sehr geehrte Mitglieder von Fachverbänden, Initiativen, Netzwerken und Vereinen,
sehr geehrte Damen und Herren,



ich begrüße Sie zur heutigen gemeinsamen Demokratiekonferenz des Landkreises Anhalt-Bitterfeld und der Stadt Dessau-Roßlau und darf Ihnen an dieser Stelle auch die Grüße des Oberbürgermeisters der Stadt Dessau-Roßlau, Herrn Peter Kuras überbringen, der gern heute selbst gekommen wäre.

Der Kreis der Vielfalt Anhalt-Bitterfeld und die Partnerschaft für Demokratie der Stadt Dessau-Roßlau wollen gemeinsam unter dem Motto „Motivieren, Vernetzen, Stärken.“ innovative Projekte im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ diskutieren, um die Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen, sich aktiv gegen extremistische Gewalt und Menschenfeindlichkeit einzubringen. Seit vielen Jahren engagieren sich viele Menschen aus unserer Region, um ein sichtbares Zeichen zu setzen gegen Intoleranz, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Sie organisieren Veranstaltungen, Protestaktionen aber sie zeigen vor allem Gesicht!

Sie stehen eben auch für etwas Positives - für Weltoffenheit und Toleranz, für Menschlichkeit und für Solidarität. Dennoch ist es jedes Mal ein Kraftakt für die Aktiven, die Passiven und Unbeteiligten zu aktivieren.

Wie kann es also gelingen, die Bürgerinnen und Bürger besser zu motivieren, sie „abzuholen“ und einzubinden – das ist eine entscheidende Frage. Die riesigen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsaufnahme vor denen Deutschland und Europa stehen, können gemeinsam gelöst werden.

Integration ist keine einseitige Sache.

Wir können nicht nur den Integrationswillen der anderen einfordern, indem sie unsere Sprache lernen und unsere Wertvorstellungen respektieren. Integration ist eine gegenseitige Aufgabe. Denn auch wir als aufnehmende Gesellschaft müssen integrationswillig sein. Das kann nicht gelingen, in einem Klima von Konfrontation - ja sogar Hass. Es kann nur gelingen, wenn die Menschen auf allen Ebenen bereits sind, sich gegenseitig zu akzeptieren, zu respektieren und zu unterstützen. Die Welt sieht Deutschland als ein Land der Toleranz und der Hoffnung und mich macht das ein bisschen stolz.

Am vergangenen Freitag war ich zu einem Fest für Ehrenamtliche, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren in Dessau-Roßlau eingeladen. Und es war schön anzusehen, wie die bunte Gesellschaft vom Menschen aus allen möglichen Ländern miteinander in friedlicher Eintracht gefeiert haben. Im Programm war auch eine kleine Modenschau, die von Kindern vorgeführt wurde mit traditioneller Kleidung ihrer Heimatländer.

Sie glauben gar nicht wie anrührend es war, zu beobachten wie die stolzen Mütter aus dem Publikum heraus versucht haben, ihre Kinder zu dirigieren: jetzt drehen; jetzt verbeugen... und es hatte so überhaupt nicht Fremdes oder Unbekanntes.

Das bürgerschaftliche Engagement ist eine unverzichtbare Ergänzung der staatlichen und behördlichen Hilfen und ein Beleg für die Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt. Ohne diese wird keine Integration gelingen. Und nur mit dem vielfältigen Engagement konnten wir die schwierige Situation im letzten Jahr gemeinsam meistern. In Dessau-Roßlau konnten im Rahmen der PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE im vergangenen Jahr 12 Projekte mit einem Gesamtbudget von 60.000 Euro unterstützt werden. Davon werden wir gleich noch mehr hören: von Marcus Geiger, der die Aktivitäten von BUNTES ROßLAU vorstellt und Uwe Schmitter, der Ihnen erläutern wird, was das Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau so alles auf die Beine stellt.

Gestatten Sie mir noch, kurz auf ein weiteres Projekt aus der Dessau-Roßlauer PARTNERSCHAFT für Demokratie einzugehen: Die TAFELN DER BEGEGNUNG, ein überaus erfolgreiches – und wie ich finde auch richtungsweisendes Projekt. Der Quartiersstammtisch im Theater- und Johannisviertel hat sich im letzten Jahr auf den Weg gemacht, um Menschen zusammenzubringen – nämlich Geflüchtete und Einheimische. Es gab drei Tafeln, die jeweils unter einem speziellen Schwerpunktthema standen. Den Anfang machte dabei die Tafel WOHN-SITUATION IM QUARTIER. Themen waren; was beispielsweise eine Hausordnung ist, wie es mit der Mülltrennung aussieht oder wie man seinen Vermieter erreicht. Als kompetenter Partner konnte die Dessauer Wohnungsbaugesellschaft (DWG) gewonnen werden, die seit langer Zeit vorbildliche Integrationsmaßnahmen umsetzt. In der 2. Ausgabe der Tafeln standen FREIZEITGESTALTUNG UND GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT im Fokus. Hier war z. B. der Stadtsportbund einer der Partner. Es ging also darum, dass sich die Sportvereine der Stadt vorstellen und auf ihre speziellen Angebote für Flüchtlinge und Zugewanderte hinweisen. Auch praktische Herausforderungen wurden dabei angepackt, zum Beispiel das Problem, wie es mit Spielerpässen- und Zulassungen für Mannschaftssportarten aussieht oder welche Fördermöglichkeiten es für die Mitgliedsbeiträge gibt. Doch gesellschaftliche Teilhabe umfasst nicht nur den Sportbereich, sondern auch den Kulturbetrieb. Ein weiterer wichtiger Akteur der Quartiersinitiative bei dieser Tafel war das Anhaltische Theater. Und schließlich befasste sich die dritte Tafel mit der wohl wichtigsten Aufgabe, sie stand unter dem Motto PERSPEKTIVEN – BERUF UND BILDUNG.

Wer heute mit Flüchtlingen und Zugewanderten spricht und wissen möchte, was für sie am wichtigsten ist, bekommt unisono die Antwort: „Job und Ausbildung“.

Das Jobcenter hat sich aktiv eingebracht, um über Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, über die Anerkennungspraxis von Abschlüssen oder die Teilnahme an berufsvorbereitenden Praktika zu informieren. Der Charme des Projektes besteht zweifellos darin, dass es in einer lockeren Atmosphäre – auf eine freiwillige, direkte Begegnung zwischen Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft setzt.

Dies alles sind wichtige Beiträge, so wie auch die heutige Veranstaltung unter dem Titel Demokratiekonferenz.

„Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen.“, hat Franz Kafka gesagt

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Tag mit vielen neuen Impulsen und guten Gesprächen.

Danke.



GRUSSWORT DER VERTRETERIN DES LANDKREISES ANHALT-BITTERFELD

Bärbel Wohmann (Dezernentin für Bau und Umwelt Anhalt-Bitterfeld)

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sehr geehrte Gäste!



Ich freue mich, Sie auch im Namen des Landrates, Herrn Uwe Schulze zur ersten gemeinsamen Demokratiekonferenz begrüßen zu dürfen.

Es ist schon recht ungewöhnlich, dass zwei Partnerschaften für Demokratie zu einer gemeinsamen Konferenz einladen. Aber es spricht auch dafür, dass die Akteure des Bundesprogramms im Gespräch sind und sich vernetzen. Und ich bin mir ganz sicher, dass dieser Tag hier die beiden Partnerschaften zukünftig noch enger miteinander verbindet.

Der heutige Erfahrungsaustausch soll dem Kennenlernen, aber auch der Vorstellung von bewährten und übertragbaren Beispielen und Projektideen dienen. Nicht zuletzt soll diese Konferenz auch ein Dank an alle Engagierten sein. Ein Dank für die geleistete Arbeit in den zurückliegenden eineinhalb Jahren!

Ohne Sie, liebe Akteure, wäre unsere Partnerschaft nicht lebendig!

Ohne Sie, hätten wir in den letzten Monaten nicht die zahlreichen Projekte im gesamten Landkreis Anhalt-Bitterfeld umsetzen können. Ohne Sie, hätten wir auch keinen „Kreis der Vielfalt Anhalt-Bitterfeld“. Dafür Ihnen allen nochmals mein herzlicher Dank. eineinhalb Jahre Partnerschaft für Demokratie! Eine vergleichbare kurze Zeit, dennoch eine Zeit mit zahlreichen Ereignissen.

Denken wir nur an die Straf- und Gewalttaten von Gruppierungen im Raum Bitterfeld-Wolfen im letzten Jahr, an Aufmärsche, Kundgebungen und Demonstrationen, an die sogenannten Mahnwachen besorgter Bürger gegen Unterkünfte für Geflüchtete in Köthen oder an die Bürgerwehren gegen Geflüchtete in Aken, Raguhn und Wolfen, um nur einige wenige zu nennen. Diese Zeit hat uns alle geprägt und nachdenklich gemacht. Sie hat uns aber auch zusammengebracht und gestärkt.

Die Entrüstung und das bürgerliche Engagement insbesondere im Zusammenhang mit diesen Problemlagen führten auch zur Gründung des „Bündnisses für Zivilcourage Bitterfeld-Wolfen“ und zu zahlreichen Aktionen für Toleranz und Demokratie im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Eine Einzelaktion oder einen einzelnen Projektträger hervorzuheben würde nicht die Vielfalt der Aktivitäten und Partner im Landkreis widerspiegeln.

Lassen Sie mich dennoch ein wichtiges Element der Partnerschaft erwähnen - das Jugendforum.

Jugendforum? Am Anfang haben sich sicher viele gefragt: Was soll das denn? Schon wieder ein neues Gebilde, um Fördermittel zu verwalten? Haben wir nicht genug?

Heute können wir nicht ohne Stolz sagen:

Nein - ganz im Gegenteil, das Jugendforum ist eine Beteiligungsform, in welcher die Jugendlichen selbst bestimmen, wer und was gefördert werden soll, natürlich immer unter Beachtung der jeweiligen Regelungen zum Bundesprogramm. Aber da stehen die Jugendlichen nicht allein. Sie bekommen Hilfe und Unterstützung.

Die Jugendlichen treffen sich regelmäßig, besprechen gemeinsam Wünsche, Ideen und Projekte und lernen so den Umgang mit Fördermitteln. Sie sind sozusagen unsere zukünftigen Projektträger.

Mittlerweile hat sich eine Kerngruppe gebildet. Diese arbeitet sehr zuverlässig, ist u.a. auch im Begleitausschuss vertreten und hat einen Sitz im Jugendhilfeausschuss. Alles keine Selbstverständlichkeiten, sondern ein Ergebnis der zielstrebigen Arbeit aller Akteure!

Informieren! Bekanntmachen! Begleiten! Drei einzelne Wörter mit so großer Tragweite. Das haben die Koordinatoren des Bundesprogramms im Landkreis schon frühzeitig erkannt. Es reicht eben nicht mehr nur aus, dass die Fördermittel aus dem Bundesprogramm einfach nur da sind.

Mindestens genauso wichtig ist es, das Programm bekannt und attraktiv zu machen. Das ist in den letzten Monaten immer besser gelungen und führte auch zu vielen guten Projekten. Aber zufrieden sollten wir uns damit nicht geben. Ich bin mir sicher, dass noch die eine oder andere Idee im Verborgenen schlummert.

Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll dazu beitragen, die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis weiter zu festigen und noch mehr in die Breite der Bevölkerung zu tragen. Im Oktober wird es z.B. eine gemeinsame Aktion mit den ansässigen Kreishandwerkerschaften und Bäckerinnungen geben. Regionale Bäckereien verkaufen ab 20. Oktober Brötchen in Demokratie-Tüten und werben für Toleranz und einen weltoffenen Landkreis!

Freuen wir uns alle auf einen lebendigen Schlussspurt im Jahr 2016 und einen guten Start in das kommende Förderjahr. Ich habe die Hoffnung und den Wunsch, dass von dieser Konferenz in unserem Landkreis ein weiteres, deutliches Signal zur Stärkung unserer Demokratie ausgeht und danke für ihre Aufmerksamkeit.



PROJEKTVORSTELLUNGEN AUS DER PRAXIS

Stellvertretend für die im Rahmen der Partnerschaften für Demokratie geförderten Projekte wurden 4 der Vorhaben im Rahmen der Demokratiekonferenz vorgestellt. Die Beschreibungen der Projekte sind unter www.partnerschaft-fuer-demokratie.de bzw. www.jugendclub83.org/demokratiebildung nachzulesen.

„DAS NETZWERK GELEBTE DEMOKRATIE DESSAU-ROSSLAU“ UND DIE „WOCHEN GELEBTER DEMOKRATIE“

Uwe Schmitter (KIEZ e.V. / Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE Dessau-Roßlau)

HINTERGRUNDINFORMATIONEN / KONTAKT

Offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung
NORDKLUB, Friederikenplatz 1d, 06844 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 516 75 50, E-Mail: post@jeah-jugendforum.de
web: www.jeah-jugendforum.de/, Facebook: [fb.com/JugendforumJeah](https://www.facebook.com/JugendforumJeah)



INITIATIVE „BUNTES ROSSLAU“

Marcus Geiger (Initiative „Buntes Roßlau“ / Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE Dessau-Roßlau)

HINTERGRUNDINFORMATIONEN / KONTAKT

Initiative „Buntes Roßlau“
Email: buntes-rosslau@gmx.de
Facebook: <https://www.facebook.com/buntesrosslau>
Homepage: www.buntesrosslau.wordpress.com

„pAAralympics“

Anna Becker, Armin Würth
(Schüler Heinrich-Heine-Gymnasium Wolfen)
Dorothee Fischer (Lehrerin Heinrich-Heine-Gymnasium Wolfen)

HINTERGRUNDINFORMATIONEN / KONTAKT

Haus Wichern – Wohnstätte d. Diakonie
06766 Bitterfeld Wolfen - OT Wolfen
Goethestraße 40
siegmund@diakonie-wolfen.de



„FRÜHLINGSFEST“

Tobias Funda (Gut Mößlitz e.V.)

HINTERGRUNDINFORMATIONEN / KONTAKT

Förderverein Gut Mößlitz e.V.
OT Mößlitz
Mößlitz Nr. 6
06780 Zörbig
foerderverein-gut-moesslitz@online.de

MODERIERTER FACHAUSTAUSCH UND FACHINPUT

„WILLKOMMENSINITIATIVEN IN DER REGION ANHALT – CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR EHRENAMTLICH ENGAGIERTE“

Anne Wedekind (Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e. v.)

Im Vortrag lobte Anne Wedekind vom Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt das Engagement der Menschen. „Es ist großartig, wie viele Menschen sich im letzten Jahr gefunden haben, um Flüchtlinge zu unterstützen. Und das obwohl für viele Menschen das Thema Flüchtlinge tatsächlich sehr neu war und sie vorher kaum bis keine Anknüpfungspunkte zu Geflüchteten hatten. Es haben sich tolle Initiativen und Projekte entwickelt, die viel leisten.“

Allerdings, so Wedekind, gab es insbesondere durch die Spontanität und Unübersichtlichkeit letztes Jahr auch einige Mängel, wie die Entstehung von Parallelstrukturen, die langsam erst aufgearbeitet werden. Es ist sehr positiv, dass viele Verbände und Kommunen reagiert haben und nun hauptamtliche Ehrenamtskoordinationsstellen geschaffen haben, die die Infrastruktur, dazu zählen unter anderem Materialien, Weiterbildungsangebote, aber auch die Unterstützung selbst, für gelungenes Ehrenamt zur Verfügung stellen können.



en geschaffen haben, die die Infrastruktur, dazu zählen unter anderem Materialien, Weiterbildungsangebote, aber auch die Unterstützung selbst, für gelungenes Ehrenamt zur Verfügung stellen können.

Anne Wedekind schilderte aber auch die Schattenseiten des Engagements in der Flüchtlingshilfe. „Leider haben aber auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer und Aktivistinnen und Aktivisten - aber auch die Geflüchteten selbst, mit Anfeindungen, Alltagsrassismus und Unverständnis - zum Teil sogar auch im persönlichen Umfeld - zu kämpfen.

Deswegen sind Solidarität und Vernetzung wichtig. Menschen denen solche Dinge passieren, können sich Hilfe holen. Beim Flüchtlingsrat oder einer der mittlerweile flächendeckend agierenden Anlaufstellen.

Hier hilft der Flüchtlingsrat gerne weiter und nennt den Hilfebedürftigen die nächsten Stellen in ihrer Nähe, sofern die Aktiven dort nicht selbst helfen können.

Gegen Ende des Vortrages ging Anne Wedekind noch auf das Verhältnis zwischen Ehrenamt und Regelstrukturen ein. „Außerdem darf Ehrenamt kein dauerhafter Ersatz für staatliche Strukturen sein, sondern muss die Erfüllung sozialstaatlicher Aufgaben, wie zum Beispiel die Gesundheitsversorgung oder Sozialbetreuung für Geflüchtete, gewährleisten. Und es ist wichtig, sich auch immer wieder mit den eigenen Motivationen und Vorurteilen auseinanderzusetzen - das gilt für alle Ehrenamtsbereiche gleichermaßen.“

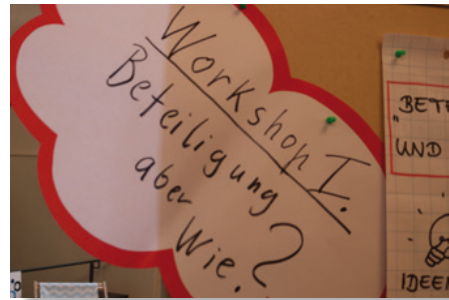
Das im Vortrag gezeigte Video „Unterstützung auf Augenhöhe“ ist unter www.rassismuskritik-bw.de anzusehen.

ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

WORKSHOP 1

„BETEILIGUNG ABER WIE? – AUSTAUSCH UND IMPULSE ZUM JUGENDFORUM IN DEN PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE“

Moderation: Nadine Graul (Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e. V.) und Cornelia Geißler (Jugendclub 83 e.V.)

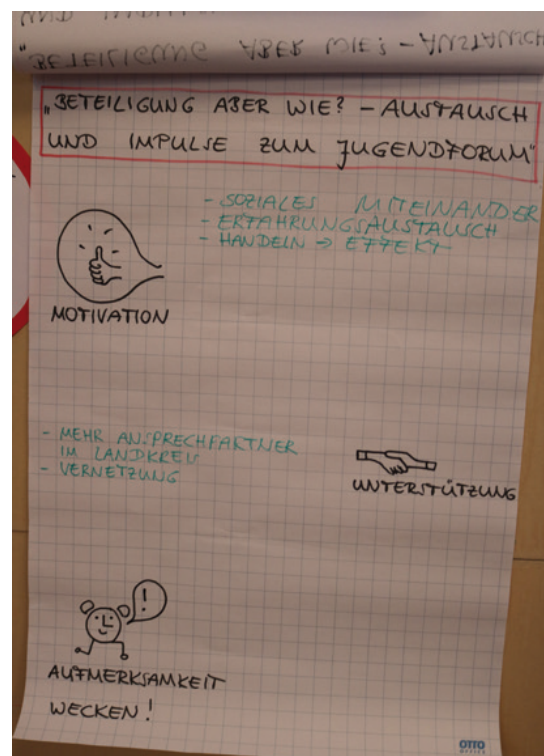
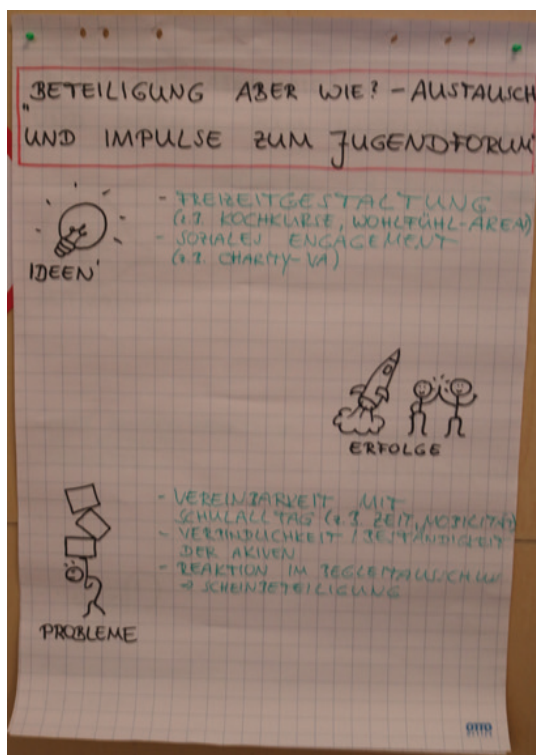


In der Gruppe waren größtenteils bereits in Jugendforen engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer. So kam der Workshop leicht und schnell ins Arbeiten. Zu Beginn wurde die Frage gestellt: „Wie könnte man hier vorgehen um mehr Beteiligung zu generieren?“ Also wurden zunächst Ideen und Impulse gesammelt, eigene Erfahrungen an die Tafel geschrieben und über bereits Geplantes oder sogar schon Umgesetztes diskutiert. Es stellte sich heraus, dass es, gerade im Bereich der Freizeitgestaltung bereits eine Vielzahl an Engagement gibt. So wurden zum Beispiel Kochkurse ins Leben gerufen oder Wohlfühl-Areas geschaffen. Am größten, konstatierten die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer, sei die Beteiligung im Bereich des sozialen Engagements.

Nun standen die bereits gemachten Erfahrungen im Mittelpunkt. Was lief bei den bereits umgesetzten Vorhaben gut und was lief schlecht? Mit welchen Herausforderungen hatten die Akteurinnen und Akteure zu kämpfen?

Als positiv erachteten die Teilnehmenden das Gefühl, mit ihrem Engagement Denkanstöße zu geben und eine beratende Rolle auszufüllen. Die Wertschätzung ihrer Bemühungen, der Austausch untereinander sowie die Erfolgserlebnisse aus den umgesetzten Vorhaben aus den Jugendaktionsfonds und die Kontinuität der Treffen in den Jugendforen wurden ebenfalls als positive Beispiele angeführt.

Als Herausforderungen wurden die Vereinbarkeit der Arbeit im Jugendforum mit dem Schulalltag, sowohl im Bezug auf die Zeit als auch auf die Mobilität der Akteurinnen und Akteure angesehen. Zudem ist problematisch, dass die Motivation zur Beteiligung bei vielen sehr schnell wieder nachlässt. Schulen müssten untereinander besser kommunizieren und die Unterbreitung des Angebotes zur Mitarbeit im Jugendforum muss verstetigt werden. So sollte es eine Person geben, die ständig Kontakt zu den Engagierten hält und immer wieder zum Mitmachen auffordert. Zudem sollten die Städte untereinander mehr kommunizieren.



WORKSHOP 2

“VON DER IDEE ZUM PROJEKT – ERSTE SCHRITTE ZUR UMSETZUNG“

Moderation: Nicole Marcus (Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V.)

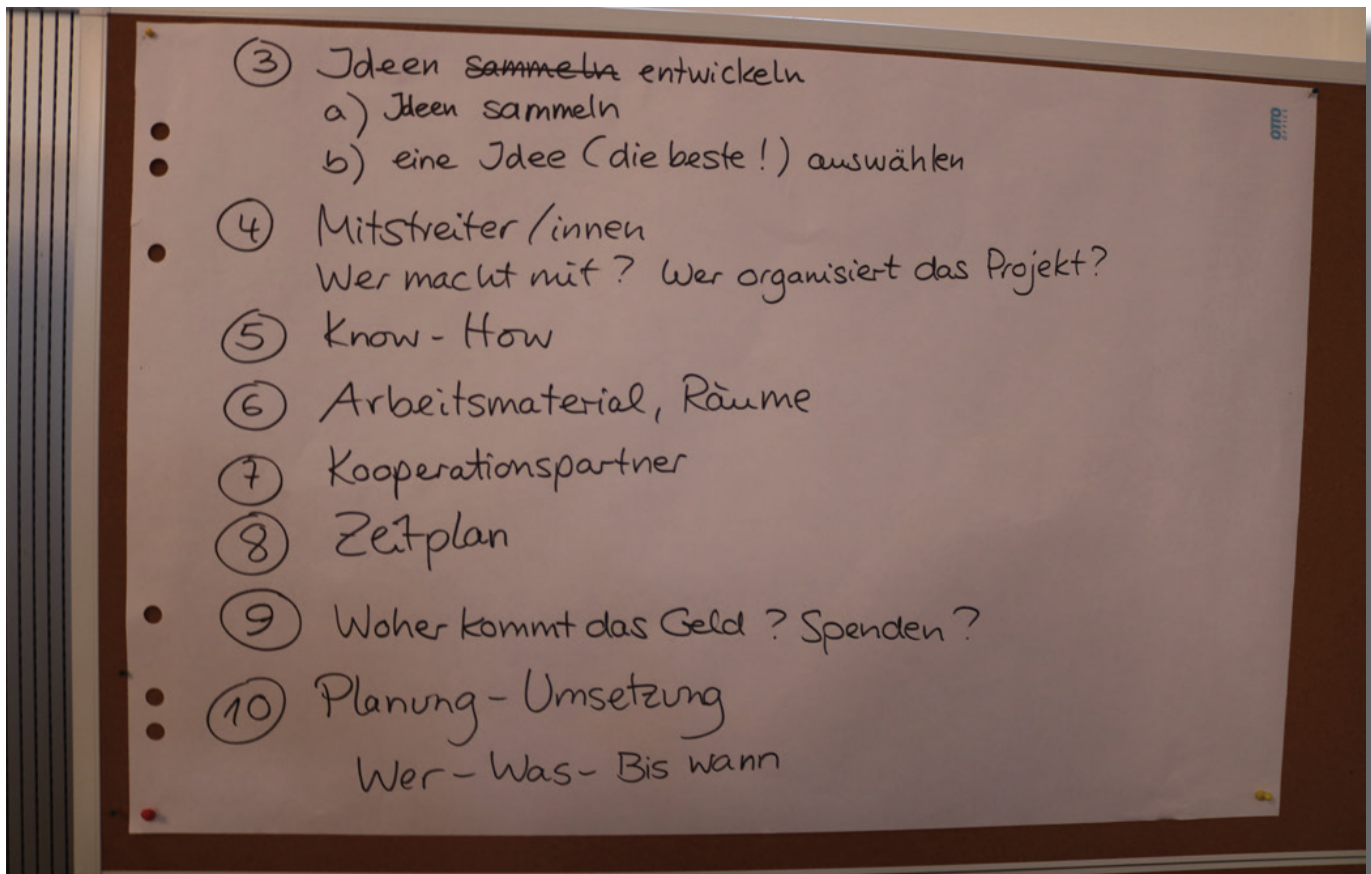


Im Workshop beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Frage, wie Vorhaben strukturiert geplant und erfolgreich umgesetzt werden können. Hierzu wurden zunächst kleinere Gruppen unter den Teilnehmenden gebildet. Jede dieser Gruppen sollte nun ein kleineres Vorhaben selbst ins Leben rufen. Dabei galt es auch, die aufkommenden Herausforderungen zu lösen. Hilfestellung sollten die Fragen „Was ist der Bedarf?“ und „Was ist das Problem?“ geben.

Bei der Planung eines Projekts, sollte stets rückwärts vorgegangen werden!

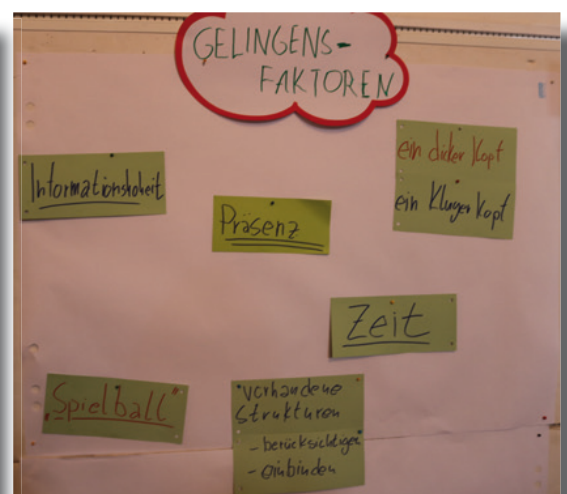
Als wichtige Fragen zur Projektplanung wurden außerdem herausgestellt:

- Was ist die Herausforderung bei unserem Vorhaben?
- Was wird konkret benötigt um das Projekt umzusetzen?
- Welche Kooperationspartner können wir ansprechen, die uns bei der Umsetzung helfen können?



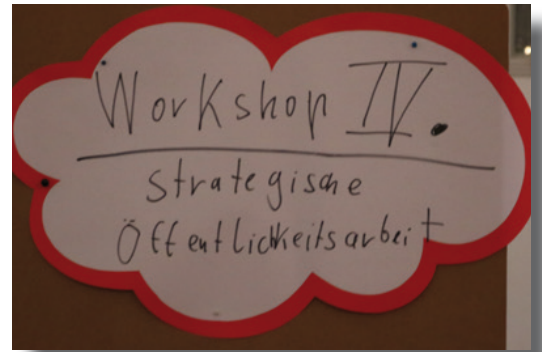
Wenn diese Fragen geklärt sind, sollte im nächsten Schritt ein Zeit- und Maßnahmenplan erstellt werden. Hier werden die Einzelnen Schritte zur Umsetzung einzeln aufgeschrieben, terminiert und auch mandatiert. Die Engagierten wissen so zu jeder Zeit, wo sie im Projekt stehen oder stehen müssten.

Moderation: Stephan Meurer
(Externe Fach- und Koordinierungsstelle KREIS DER VIELFALT)
Steffen Andersch
(Externe Fach- und Koordinierungsstelle PfD Dessau-Roßlau)



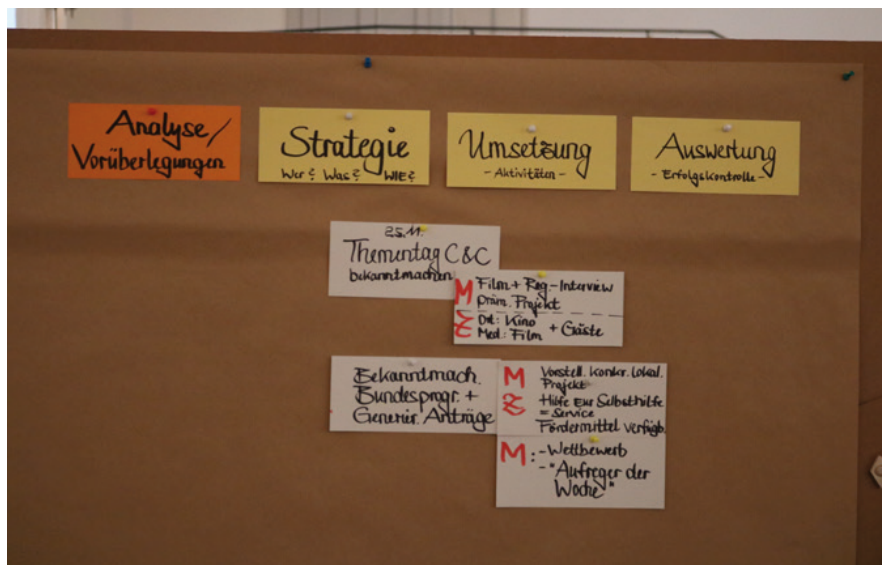
WORKSHOP 4 "STRATEGISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN DER PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE – HANDREICHUNGEN FÜR DIE PRAXIS"

Moderation: Silke Ziegler-Pierce
(IHK Bildungszentrum Halle-Dessau)



Im Workshop wurden zunächst die einzelnen Phasen einer strategischen Öffentlichkeitsarbeit geklärt. Diese sind neben der Analyse der aktuell vorherrschenden Situation, der Stärken und Schwächen der eigenen Organisation auch die Klärung der Aufgaben, Chancen und Risiken. Aus diesen Punkten wird nun die Strategie zurecht gelegt. Im nächsten Schritt stellt sich die Frage nach der Zielgruppe. Hier wurde erkannt, dass es nicht ausreicht sie als „Jugendliche“ zu bezeichnen. Viel mehr stellt sich zum Beispiel die Frage nach Interessen. Nun muss mein Interesse zur Zielgruppe gelangen. Hier muss aus meinem Interesse eine Botschaft abgeleitet werden, die die Zielgruppe anspricht und ihr Interesse weckt. Als überspitztes Beispiel einer interesseweckenden Schlagzeile, wurde im Workshop die Bekanntmachung eines Bundesprogrammes angeführt. So hieß der Slogan: „Statt 20 % Eigenmittel - 20 % geschenkt“.

Nicht das was ich kommunizieren möchte ist wichtig, sondern wie ich das Interesse der Zielgruppe wecke.





im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie **leben!**

„Die Veranstaltung wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ gefördert.“



Redaktion: Steffen Andersch, Stephan Meurer, Daniel Kutsche